Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 338. Abendblatt. Mittwoch, den 22. Juli 1868.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind von Frankfurt nach Köln weiter gereist, ohne dem König in Ems einen Besuch gemacht zu haben. Die Nachricht, daß der italienische Gesandte Graf de Launay dem König ein Schreiben der Kronprinzlichen Herrschaften überbracht habe, worin dieselben beklagen sollen, den Besuch in Ems wegen Ermüdung von der Reise nicht machen zu können, ist ungenau, der Gesandte ist vielmehr beauftragt gewesen, als Grund der Unterlassung des Besuchs vor Allem die Rücksichtnahme auf die Kur des Königs zu bezeichnen. — Die Nachricht, daß sich der Präsident des Bundeskanzlersmts Delbrück nach Ems begeben werde, um dem Könige einige wichtige Gesetzvorlagen zur Unterzeichnung vorzulegen, ist nicht begründet. — Die Idee eines Vertrages zwischen Frankreich, Belgien und Holland soll in den Köpfen einiger französischen Staatsmänner seit dem April v. J. seit der Zeit spuken, wo die Verträge Preußens mit den süddeutschen Staaten zur öffentlichen Kenntniß kamen. Auch auf die Schweiz hatte man gezählt. Daß die Idee solcher Verträge also wenigstens existirt hat, aber später als unausführbar anerkannt worden ist, scheint sicher. Dies hat wohl zu der Nachricht Veranlassung gegeben, daß trotz der belgischen Ableugnung doch etwas Wahres an den Unterhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und Holland wegen einer Handels- und Militär-Konvention sei. — Der Geh. Rath Dr. Hahn im Ministerium des Innern hat eine Reise nach der Schweiz angetreten. Seine Abwesenheit von hier wird etwa fünf Wochen dauern. — Der beabsichtigte Bau eines Feuerschiffes für die Außen-Jade soll auf der Königl. Werft in Danzig so schleunig als möglich betrieben werden, damit das Schiff zum Herbst künftigen Jahres auf seiner Station zur Verwendung kommen kann. — Die Baggerarbeiten in der Schwendüne bei Neuwählen sind beendet und die mit diesen Arbeiten betrauten Schiffe, das Dampf-Baggerschiff „Rügen" und das Dampf-Bugsirboot „Greif", der Hafenbau-Direktion in Kiel überwiesen worden.

Berlin, 22. Juli. Man schreibt der „Sp. Z." aus Ems, 20. Juli: Se. Majestät der König hatte gestern Abend auf dem Wege zu den 4 Thürmen eine lange Unterredung mit dem Geheimrath Dumreicher und machte darauf an der Seite des Prinzen Bernhard zu Solm-Braunsfeld eine Spazierfahrt, die ziemlich bis Nassau ausgedehnt wurde. Heute trank der hohe Kurgast den Brunnen, empfing auf der Promenade zur Verabschiedung den Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, Flügeladjutanten Oberst v. Schweinitz, der zunächst nach Berlin abreiste und nahm alsdann ein Bad. Nach den Vorträgen des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler 2c., wurde der am Morgen mit Gemahlin aus London hier eingetroffene Botschafter Graf Bernstorff zur Audienz empfangen und auch mit einer Einladung zum Diner beehrt. Zu demselben waren außerdem Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, der frühere Gesandte Graf Galen und sein Sohn und andere hochgestellte Personen geladen.

— Nach Allerhöchster Entscheidung werden die den Inhabern der Welfen-Medaille in Hannover bewilligten Zulagen auch preußischerseits weiter gezahlt werden.

— Ueber den Tod des Geheimraths Waagen sind jetzt genauere Nachrichten eingetroffen. Er erlag, wie wir hören, einer langsam eintretenden Lungenlähmung im Hause des Barons von Mohrenheim, russischen Gesandten zu Kopenhagen, bei welchem er, einer Einladung zufolge, auf seiner neuesten kunstwissenschaftlichen Studienreise, die nach Dänemark und Schweden führen sollte, Wohnung genommen. Die Beerdigung der Leiche wird in Kopenhagen stattfinden.

— An Stelle des aus dem Reichstage des norddeutschen Bundes geschiedenen Grafen Henckel v. Donnersmark stellt die katholische Partei des Wahlkreises den Grafen Schaffgotsch auf. Die konservativen Wähler werden sich dieser Kandidatur anschließen; die liberalen schwanken zwischen dem Grafen Posadowski und dem Geh. Rath Grundmann.

— Wie die „Zeidl. Korresp." hört, wird gegenwärtig mit den Agnaten des Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg über die Sicherstellung des Kapital-Bestandes des betreffenden Familien-Fideikommisses verhandelt. Bekanntlich sind in dem betreffenden Vertrage dergleichen Verhandlungen ausdrücklich in Aussicht gestellt.

— Der Beschluß des Bundesrathes, die Stadt Wismar mit nächster Umgebung als Zoll-Grenzbezirk zu konstituiren, hat unter der dortigen Bürgerschaft natürlich die größte Bestürzung hervorgerufen. Eine aus Rath und Bürgerausschuß niedergesetzte Kommission hat beschlossen, an das Finanzministerium zu Schwerin eine Denkschrift zu richten, in welcher die aus der gedachten Einrichtung dem Detailgeschäfte in Wismar drohenden Nachtheile dargelegt werden. Diese Denkschrift ist bereits nach Schwerin abgegangen. Zugleich wurde aus Mitgliedern des Raths und des Bürgerausschusses eine Deputation erwählt, welche sich am 21. Juli nach Schwerin begeben hat, um die Sache dort persönlich weiter zu betreiben. Schon Tags vorher ging in derselben Angelegenheit eine aus dem Geh. Kommerzienrath Thormann und Generalkonsul Krull bestehende Deputation der Kaufmannskompagnie nach Schwerin. Dieselbe ist bereits zurückgekehrt und haben die bei der herrschenden Stimmung mit großer Trauer aufgenommene Nachricht mitgebracht, daß es zu einer Aenderung wahrscheinlich zu spät sei.

— Das Obertribunal hat neuerdings angenommen, daß die Mittheilung der Kommissionsberichte des Landtags durch Zeitungen in Bezug auf die Straflosigkeit der Mittheilung der Sitzungsberichte nicht gleich steht. Nach §. 38 des Preßgesetzes sind nur Berichte von den öffentlichen Sitzungen beider Kammern, insofern sie wahrheitsgetreu erstattet werden, von jeder Verantwortlichkeit frei. Für alle andern Druckschriften, durch welche Verbrechen oder Vergehen begangen werden, gilt diese Ausnahme nicht, vielmehr bleibt hierfür nach §. 34 des Preßgesetzes ein jeder verantwortlich, welcher nach algemeinen strafrechtlichen Grundsätzen als Urheber oder Theilnehmer strafbar erscheint. Die Kommissionsberichte eines der Häuser des Landtags fallen daher unter die Ausnahme des §. 38 nicht, wenngleich es richtig sein sollte, daß sie von dem betreffenden Hause den Zeitungsredaktionen mitgetheilt werden.

— Der „Staats-Anzeiger" publizirt das Etatsgesetz des norddeutschen Bundes vom 29. Juni 1868 sowie die Verordnung vom selben Tage betr. Feststellung des Etats der Militärverwaltung des Bundes pro 1869. Der dem ersten Gesetze als Anlage beigefügte Bundeshaushalts-Etat für das Jahr 1869 wird in Ausgabe auf 77,701,135 Thlr., nämlich auf 69,725,137 an fortdauernden und auf 7,975,998 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, und in Einnahme auf 77,701,135 Thlr. festgestellt.

— Die „Darmst. Ztg." berichtet offiziös: Wie an die übrigen süddeutschen Staaten, so ist auch an das Großherzogthum Hessen die Anfrage ergangen, ob dasselbe geneigt sei, bezüglich seiner nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen Gebietstheile einen Vertrag mit der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen, welche Anfrage zustimmend beantwortet worden ist. Dem Vernehmen nach wird nun der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika beim norddeutschen Bunde, Herr Bancroft, in nächster Zeit mit Vollmacht zu genanntem Zwecke in Darmstadt erwartet.

Barmen-Elberfeld, 17. Juli. Der Strike der Rothfärber-Gesellen dauert fort. Die gestrige Versammlung hat kein Resultat geliefert. Die Führer durchziehen in Trupps von 50 bis 100 Mann reihenweise aufmarschirt die Straßen, ohne jedoch ruhestörende Akte vorzunehmen. Ein Exceß fiel gestern in Unter-Barmen, jedoch unter den Färbern selbst, vor. Einer derselben (Familienvater) soll bereits in Folge der erhaltenen Stichwunden gestorben sein. Einzelne Geschäfte halten Nachts auf ihren Etablissements Feuerwehr.

Paderborn, 17. Juli. Ueber die Verurtheilung eines Korrespondenten der Elberfelder Zeitung in Rom bringt das „Westf. Volksblatt" folgende Aufklärung: Kurze Zeit nach Erscheinen eines die päpstlichen Zuaven betreffenden Artikels in der „Elberfelder Zeitung" suchte ein Zuave in Rom, welcher als Schreiber auf dem Kriegsministerium verwendet wurde, sich Gelder zu verschaffen; er schrieb Briefe an Auswärtige, schilderte darin, daß er als guter Katholik unter den Zuaven nicht länger dienen könnte, und bat um Reisegelder, um sich von Rom wieder entfernen zu können. Mehrfach erklärte derselbe in diesen Zuschriften auch, er sei in Paderborn durch Vorspiegelungen und Bestechungen fast mit Gewalt für die Zuaven angeworben. Hieraus und in Folge einiger anderer ans Licht gekommener Umstände schöpfte man in Rom Verdacht, daß die Artikel in der Elberfelder Zeitung vom demselben Zuaven herrühren könnten; er wurde am 10. v. M. verhaftet, seine Papiere wurden in Beschlag genommen, unter denselben befanden sich die ihn belastenden Briefe und das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu sechsjähriger Galeerenstrafe. Das Revisionstribunal zu Rom hat in der Sitzung vom 1. d. M. dieses Erkenntniß dahin abgeändert, daß es auf Ausstoßung des Zuaven aus dem Regimente und zwei Jahre Galeerenstrafe erkannte. — Weiter erzählt das „Westfäl. Volsblatt" noch, daß der Verurtheilte von der St. Michaels-Brüderschaft früher 93 Thaler erhalten hatte, um nach Rom unter die Zuaven gehen zu können.

Ems, 12. Juli. Der badische Kriegsminister, General-Lieutenant v. Beyer, ist heute hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Gestern machte der König der Gräfin Bernstorff einen Besuch. Abends reisten der Graf Bernstorff und Gemahlin nach Köln ab; der König befand sich am Bahnhofe. Gebhard Rohlfs überreichte gestern dem Könige die Geschenke des Sultans von Bornu und wurde darauf zur Königlichen Tafel gezogen.

Stuttgart, 21. Juli. Der „Staats-Anzeiger" für Würtemberg" bespricht das Ergebniß der Wahlen und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Wahlresultat nicht nachtheilig für die Regierung sei, da nur wenige Abgeordnete, welche das Progamm des „Beobachters" angenommen haben, gewählt wären. Das amtliche Blatt fügt hinzu, daß die Berufung des Landtages nicht sobald zu erwarten sei.

München, 19. Juli. Die vielgelesenen „Neuesten Nachrichten" druckten, wie auch andere baierische Blätter, den Aufsatz der „Kölnischen Blätter" über den Mangel der Bildung des österreichischen Klerus mit ausdrücklicher Nutzanwendung auf den baierischen Klerus wörtlich ab. Unsere Presse wird nicht müde, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß unter der Konnivenz des auch sonst sehr energisch vorgehenden Bischofs von Regensburg, wenn auch nicht in dieser Stadt, so doch an der Stadtmauer ein Kloster gebaut worden ist, welches im direkten Widerspruch mit der bairischen Verfassung für Aufnahme der Jesuiten bestimmt ist. — Ein auffallendes Gerücht habe ich bisher nicht berichtet; da sich aber dessen theilweise die bairische Presse bemächtigt hat, glaube ich nicht ganz schweigen zu sollen. Besondere klerikale Sympathien hat man bisher unserm jugendlichen König so wenig zugeschrieben, als seinem Königlichen Vater. Es fiel deshalb auf, als verlautete, daß es der ausdrückliche Wille Sr. Majestät gewesen sei, daß an der diesjährigen Frohnleichnamsprozession in München sowohl die Prinzen als die katholischen Staatsbeamten sämmtlich theilnehmen sollten. Zwei Richter des hiesigen Bezirksgerichts hatten aber trotz besonderer Direktorialaufforderung nicht theilgenommen, und es hat deshalb einer bis jetzt unwidersprochenen Zeitungsnachricht zufolge von dem Gerichtsdirektor nicht nur eine Zuredestellung stattgefunden, sondern man hat auch eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet und beide zu Protokoll vernommen. Näheres wird abzuwarten sein. — Die sechste und vorläufig wenigstens letzte Aufführung der einen von auswärts zu ergänzenden Apparat erfordernden „Meistersinger" ist vorüber. Auch dieser letzten Aufführung wohnte der König nicht bei. — Die Erkrankung R. Wagner's in Zürich erweist sich als eine unbedeutende.

Nürnberg, 19. Juli. Auf heute Vormittag war von Seiten des Wahlcomités des Zollparlaments eine Wählerversammlung anberaumt worden, um einen Bericht des Abg. Crämer (Doos) entgegenzunehmen. Die Versammlung war dem „N. K." zufolge sehr zahlreich besucht und folgte dem Vortrag des Herrn Crämer mit gespannter Aufmerksamkeit: Der Redner schilderte die für die süddeutschen Abgeordneten anfänglich unerquicklichen Zustände in Berlin, denn auch dort sei eine Verbissenheit und kleinliche Auffassung der Verhältnisse sehr bemerkbar gewesen; bald aber habe sich das besser gestaltet, und als die schönste Frucht des ersten Zusammentritts des Parlaments betrachte er, daß es gelungen, für die verschiedenen an uns herantretenden Fragen ein Zusammengehen mit den Freunden der deutschen Sache im Großen und Ganzen zu erwirken. Nicht nur die materiellen Fragen seien es, die das Parlament beschäftigten, auch die geistige Verbindung zwischen Süd und Nord müsse mit allen Kräften angestrebt werden, leider aber erfasse man im Süden zur Zeit die Aufgabe nicht, die hier vorliege. Es sei unmöglich gewesen, mit jenen süddeutschen Abgeordneten zu gehen, welche, obgleich sie seit Jahren redlich für die Volksrechte in ihren Kammern gekämpft hätten, sich im Zollparlament auf die Seite der bairischen Klerikalen stellten. Redner und seine Parteigenossen wollten die Dinge auch nicht, wie sie gekommen; aber sie konnten sie nicht verhindern, so wenig wie Andere und das sich jetzt geltend machende Bestreben, gegen die angebahnte Einigung mit allen Mitteln zu kämpfen, sei so viel wie Hochverrath. Jetzt sei es nicht an der Zeit, Opposition zu machen, sondern Gesetze zu schaffen und die nationale Einigung erringen zu helfen. Der Redner schildert das Gebahren der Demokraten, die mit den Ultramontanen in einem Topfe steckten. Unsere Aufgabe sei, das Wohl des gesammten Vaterlandes stets im Auge zu haben und bei dem wieder erfolgten Zusammentritt des Parlaments auf dem betretenen Wege fortzugehen. — Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach noch Herr Advokat Erhard (als Abgeordneter für Gunzenhausen), der sich den Ausführungen des Herrn Crämer anschloß und besonders die Nothwendigkeit betonte, die gefährliche Gegnerschaft der Ultramontanen nie aus den Augen zu verlieren.

Ausland.

Triest, 21. Juli. Man erwartet hier und in Pola in den nächsten Tagen die Ankunft des russischen und des englischen Geschwaders.

Pesth, 19. Juli. Die Vertretung der Stadt Pesth wird in ihrer nächsten, Mittwoch, den 22. d. stattfindenden Generalversammlung über einen Antrag zu berathen haben, welcher wie folgt lautet:

Im Jahre 1889 werden es tausend Jahre sein, daß Arpad das große Werk der Gründung des Reiches beendete. Der gegenwärtigen Generation ist die ruhmvolle Aufgabe zu Theil geworden, dies seltene Ereigniß in einer der Würde der Nation entsprechenden Weise festlich zu begehen und mit einem, Jahrhunderte hindurch sprechenden Denkmal zu verewigen. Die Zeit, in welcher das tausendste Jahr der Gründung des Reiches eintritt, ist zwar nicht sehr nahe; wenn indeß im Leben des Einzelnen 21 Jahre einen großen Faktor bilden, so ist dieser gering im Leben der Nationen, gering hauptsächlich dann, wenn sich die Nation in ihrer ganzen Größe zeigen soll, um der Nachwelt ein großartiges Monument der Pietät zurückzulassen. Es ist unser Glaube, daß die lebende ungarische Generation, ihren Beruf auffassend, und insbesondere die gegenwärtige Situation benützend, indem nach langen Widerwärtigkeiten Ungarn wieder in den Besitz seiner staatlichen Selbstständigkeit gelangt ist, sie alle Kräfte vereinigen wird, zum Beweis dessen, daß sie der würdige Nachkomme der ruhmreichen Vorfahren sei.

Brüssel, 21. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind soeben, 5 Uhr Abends, hier eingetroffen. Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Doria di Prela, und General Guilleaume, Adjutant des Königs, hatten die hohen Reisenden an der Grenze begrüßt.

Paris, 21. Juli. „Pays" veröffentlicht eine Proklamation des Comités der Aktionspartei in Paris, datirt vom 24. Juni d. J. Das Schriftstück, welches sehr heftige Angriffe auf den Kaiser enthält, wird im Geheimen in Umlauf gesetzt und wurde dem „Pays" brieflich zugesandt.

— Prinz Napoleon ist gestern in Malta eingetroffen und hat seine Reise alsbald nordwärts fortgesetzt. — Die französische Regierung soll Berichte erhalten haben, denen zufolge sich in Rumänien wiederum Banden gebildet hätten. — Bei der spanischen Gesandtschaft sind keine neuen Nachrichten über die Verschwörung eingegangen.

Paris, 19. Juli. Aus der vorgestrigen Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums theilen wir noch folgendes Nähere mit:

Jules Simon beklagt, daß das Unterrichtsministerium nicht mit den hinreichenden Mitteln ausgestattet ist, um gleichzeitig mit der geistigen Entwickelung auch die körperliche der Jugend zu fördern. Man möge zu letzterem Zweck in den Schulen Exerzierübungen einführen. Herr Duruy versichert, dies werde in drei Monaten geschehen. Ferner befürwortet J. Simon die Freigebung des öffentlichen Unterichts. Die Furcht vor dem übermäßigen Einflusse, den alsdann der Klerus ausüben werde, dürfe die Verwirk-

lichung dieses Prinzips nicht verhindern. Ein wesentlicher Uebelstand liege in der systematischen Verweigerung der Erlaubniß zu öffentlichen Vorträgen, sobald das zu behandelnde Thema oder die Person des Vortragenden einigermaßen einen liberalen Charakter trügen. Redner schildert die Mühsale eines Mannes, der die Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Vorträge erlangen will. folgendermaßen: „Es gilt eine wahrhafte Odyssee durchzumachen. Zunächst muß man beim Ministerium eine Petition einreichen. Darauf wird man, nach einer geziemenden Weile, vor den Rektor der Universität verwiesen, der sich zunächst erkundigt, ob man der Regierung ergeben ist. Man kann sich denken, wie die Antwort von Enthusiasmus überströmt. Nun kommt die Rede auf die Anspielungen. Anspielungen? Großer Gott! Auch nicht eine einzige wird der Petent sich erlauben. Er ist überaus glücklich, um diesen Preis aus dem Verhör zu kommen. Das ist aber nur der Anfang. Abermals nach einer Weile hat er vor einem Beamten des Ministeriums erscheinen, der von Neuem anfängt, ihn zu verhören und auszuforschen. Dies ist immer noch nicht Alles. Auch der Minister des Innern hat in der Sache mitzureden, und ihm steht die Polizei mit allen ihren Agenten und geheimen Auskünften hülfreich zur Seite. Erst dann, wenn Ihre Akten von dem Unterrichtsministerium nach dem Innern, von dem Innern nach der Polizei, von der Polizei wieder nach dem Unterrichtsministerium gewandert sind, und nachdem Sie vor all diesen öffentlichen und geheimen Tribunalen Gnade gefunden haben, erlangen Sie die Erlaubniß, unentgeltlich das Amt eines öffentlichen Lehrers ausüben zu dürfen." — J. Simon wendet sich weiter mit geistreicher Schärfe gegen die kleinlichen Polizeimaßregeln, durch welche man selbst die unzweideutigsten gesetzlichen Rechte illusorisch machte. So dürfen z. B. die Franzosen unter Beobachtung gewisser Formalitäten sich nunmehr, ohne an eine vorher zu erlangende Ermächtigung gebunden zu sein, öffentlich versammeln. Allein die Polizei verbietet, daß derartige Versammlungen durch öffentliche Anschlagzettel bekannt gemacht werden! Der Unterrichtsminister Duruy führt an, im Jahre 1867–1868 seien 676 Vorlesungen gestattet und nur 15 nicht gestattet worden. Die Regierung sei an der trostlosen Lage, in der sich die französische Literatur heute befinde, nicht Schuld. Es fehlt an Schöpfungs- und Erfindungskraft, und das Hauptübel liegt darin, daß die Politik auf das Gebiet der Literatur eindringt. Im 17. und 18. Jahrhundert, sagte der Herr Minister, nicht ohne mannigfache Unterbrechung zu erfahren, beschäftigte man sich in den Salons des Hotel Rambouillet mit Corneille, Molière, Mad. de Sevigné. Man hatte Geschmack für geistvolle Dinge, für feine Studien. Der große Condé selbst verschmähte es nicht, Verse zu machen, die vielleicht nicht so viel werth waren, als der Sieg von Rocrey, aber die doch zeigten, welcher Ton damals in den Salons der großen Welt herrschte. Darum hat auch Fürst Talleyrand gesagt: „Wer die Gesellschaft vor 1789 nicht gekannt hat, hat nie das Vergnügen zu leben gekannt." Noch vor nicht langer Zeit schrieb jeder einigermaßen begabte junge Mann mit 20 Jahren sein fünfaktiges Trauerspiel. An was denkt er heute? An die Abfassung eines Leitartikels. Die Journalisten haben die Schriftsteller getödtet. Durch die Verweigerung der Erlaubniß zu Vorlesungen, die selbst sehr ehrenwerthen Männern begegnet ist, suchen wir von diesen Konferenzen wenigstens die Politik fern zu halten und den echt literarischen Geschmack wieder zu beleben. Schließlich verschanzt sich der Unterrichtsminister hinter das neue Versammlungsgesetz, das jede politische und religiöse Diskussion verbiete. Als Beweis, wie das harmloseste Thema zu mißliebigen Anspielungen mißbraucht werden kann, führt er an, daß eines Tages in einem Vortrag über die Fabeln von Lafontaine der Redner sich die Fabel vom Pferd, das sich am Hirsch rächen wollte, mit ungemein viel Geist und Bosheit ausgesucht, und gesagt habe (horresco referens! schaltet J. Favre ein) wie da folgt: „Ah, du willst Streu haben, du sollst deren haben bis an den Bauch; dein Gebiß soll von Silber, dein Zügel von Sammet sein." — J. Favre entgegnet kurz: „Der Herr Minister sucht nach der Ursache des geistigen Verkommens in Frankreich. Wir brauchen nicht nach ihr zu suchen; wir finden sie hinlänglich in dem politischen System (Unterbrechung), in dem politischen System, dessen Minister er ist." (Großer Lärm.)

Herr Robert, Generalsekretär im Unterrichts-Ministerium, gab gestern im gesetzgebenden Körper einige Erklärungen über die Einführung der Gymnastik in den französischen Schulen. Am 15. Februar dieses Jahres wurde zur Untersuchung der Frage eine Kommission ernannt. Dieselbe zog die aus England, Schweden, Deutschland und der Schweiz eingehenden Dokumente zu Rathe und stellte dann Programme auf, welche in den Elementarschulen, den Lycäen und den Seminaren, wo die Lehrer für den Elementar-Unterricht gebildet werden, in Anwendung gebracht werden sollen. Diese Programme schließen die gefährlichen Uebungen aus. Wie es scheint, soll die militärische Gymnastik vorzugsweise in Anwendung kommen.

Florenz, 21. Juli. Die Schwierigkeiten, welche sich der Regelung der Tabaksfrage in den Weg gestellt hatten, sind jetzt definitiv beseitigt. Der zum Referenten der Kommission ernannte Abgeordnete Martinelli wird seinen Bericht in den nächsten Tagen in der Kammer erstatten. Die Diskussion wird dann unverzüglich beginnen.

Madrid, 20. Juli. Die hiesigen Journale melden als wahrscheinlich, daß Portoriko an Stelle von St. Thomas zum Hafen für die westindischen Postdampfer bestimmt sei; in diesem Falle würde ersteres als Freihafen erklärt werden.

Madrid, 20. Juli. Die Journale versichern, daß der spanische Gesandte in London seine Regierung benachrichtigt habe, General Prim habe London verlassen und werde sich wahrscheinlich nach Lissabon begeben. Man erwartet hier die Erklärung des Belagerungszustandes. Die Anhänger des Ministeriums sind in großer Unruhe.

Gibraltar, 16. Juli. In Mazagan (Marocco) herrscht sehr stark die Cholera. In Tanger und an der Küste der Rif-Provinz sind Quarantaine-Maßregeln getroffen.

Kopenhagen, 21. Juli. Die Königliche Familie verläßt heute Abend das Lager bei Hald, um nach Schloß Bernstorff zurückzukehren. Der Kronprinz reist sofort weiter nach Muskau, wo seine Braut, die Prinzessin Louise von Schweden, und das schwedische Königspaar bereits verweilen.

Stockholm, 17. Juli. Heute Morgen 5¼ Uhr explodirte in Vintervik die Dynamitfabrik. Wie die Explosion entstanden ist, hat man noch nicht entdecken können. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, weil die Arbeiten noch nicht begonnen hatten. Der Knall war ein so furchtbarer, daß fast sämmtliche Fensterscheiben der Hauptstadt klirrten.

— Bei Modum in Norwegen wüthet schon seit einigen Tagen der Waldbrand. 500 Mann der in der Umgegend garnisonirenden Truppen sind zum Löschen des Feuers dorthin kommandirt worden.

Bukarest, 20. Juli. Eine Bewegung giebt sich unter denjenigen Bulgaren kund, welche nach Rumänien gekommen waren, um bei den Eisenbahnbauten oder auf dem Felde Arbeit zu suchen. Bis jetzt hört man Folgendes darüber: Diese Bulgaren sind plötzlich wieder nach der Heimath zurückgekehrt und über 100 derselben haben sich in Pietrochane, einer Besitzung des Fürsten Stirbey, im Einverständnisse mit dem Pächter des Fürsten, versammelt und sind von hier nach einer gegenüberliegenden Donauinsel übergesetzt, wohin der Pächter Kisten mit Waffen hatte schaffen lassen. Die Bulgaren sind darauf, mit Waffen versehen, wieder über die Donau zurückgefahren und zwar auf einem größeren Fahrzeuge, unter dem Vorwande, Holz zu laden. Die rumänische Regierung erhielt von diesen Umtrieben sofort Kenntniß. Eine Untersuchung ist im Gange und das Donau-Ufer wird überwacht. Auch der General-Gouverneur des Donau-Vilajeths, Sabri-Pascha, signalisirte von Rustschuk aus diese Bewegung auf telegraphischem Wege an das Ministerium in Bukarest und erhielt von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, C. Bratiano, folgende Antwortdepesche: Auf die Nachricht, daß Individuen heimlich die Donau passirten, habe ich sofort eine um so strengere Ueberwachung angeordnet, als die Ausdehnung unserer Küsten eine solche erschwert. Eine Untersuchung ist eingeleitet und verschärfte Befehle sind an die Civil- und Militär-Behörden ergangen, um alle derartigen Unternehmungen, wie Ihre Depesche sie signalisirt, zu verhindern.

Pommern.

Stettin, 22. Juli. Eine Kommission von Sachverständigen, welche in vergangener Woche auf Veranlassung der hiesigen Dampf-Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft und der Neuen Dampfer-Kompagnie die Oder von Stettin aufwärts befahren und untersucht hat, ist zu dem Resultat gekommen, daß für die Strecke Breslau-Cüstrin durch Stromregulirung keine dauernde Abhülfe, besonders kein Schutz gegen das Versanden, zu hoffen sei, sondern daß allein die Anlegung eines Kanals von Breslau bis Cüstrin dem Schiffsverkehr die dringend nöthige Sicherheit und Erleichterung verschaffen kann.

— Bei der hiesigen Telegraphen-Station ist gestern der neue Drucktelegraphen-Apparat zum ersten Male im Verkehr zur Anwendung gebracht. Auf den damit gedruckten Depeschen ist zwar die Abgangszeit des Aufgabeortes angegeben, nicht aber die Zeit der Ankunft auf der hiesigen Station. Es wäre deshalb, bemerkt die „Ostf.-Ztg." sehr wünschenswerth, wenn diese letztere Angabe wie früher schriftlich in der betreffenden Rubrik des Formulars gemacht würde.

— Wie verlautet, wird mit der Errichtung der Kriegsschule in Stolp, welche Stadt übrigens schon in früheren Zeiten, bis zum Jahre 1811, der Sitz eines Kadetten-Institutes war, bereits zum Herbst d. J. vorgegangen.

— Vor einiger Zeit starb in dem Dorfe Alt-Damerow bei Stargard der dortige Ortslehrer. Der Gutsbesitzer Runge gab dem Sohne des Verstorbenen, welcher bereits als Lehrer angestellt war, die erledigte einträgliche Stelle, ließ das alte Schulhaus abbrechen und statt dessen ein neues aufbauen, dem er ein Lehrer-Wittwenhaus mit einer Stube, Kammer, Küche, Keller ꝛc. hinzufügte. Als Einkommen der jedesmaligen Wittwe — zunächst der des verstorbenen Lehrers — setzte Herr R. jährlich 25 Thlr. baar, 12 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Erbsen, 8000 Torfziegel, 8 Metzen Leinsamen, 1 Morgen Kartoffelland, ein kleines Gärtchen und freie Holz- und Torffuhren aus. Diese Dotation hat der genannte Wohlthäter auf sein Gut hypothekarisch eintragen lassen und dieselbe dadurch für alle Zeiten gesichert.

— Nach dem „Militär-Wochenbl." ist: v. Michaelis, Oberst und Kommandeur des 8. pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommandanten von Erfurt, v. Uechtritz, Oberst à la suite des 3. hess. Inf.-Regts. Nr. 83 und persönl. Adjut. des Fürsten von Waldeck und Pyrmont Durchl., unter Entbindung von diesem Verhältniß, zum Kommandeur des 8. pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 ernannt; Schütze, Hauptm. von der 1. Ing.-Insp. und Festungs-Baudirektor von Feste Boyen, zum Maj., Burchardt, Pr.-Lt. von der 1. Ing.-Insp., zum Hauptm. 2. Kl., v. Reinbrecht, Sek.-Lt. von derselben Insp., zum Pr.-Lt. befördert.

— In Roggow, Synode Stargard, ist der Küster und Schullehrer Heling fest angestellt.

— Vor der Abtheilung für Strafsachen fand heute eine Kontumazialverhandlung wider 53 resp. in der Stadt Stettin und dem Randower Kreise heimathliche Personen statt, welche ohne Erlaubniß und vor Genügung ihrer Militärpflicht ausgewandert sind. Jeder der Angeklagten wurde zu einer Geldbuße von 50 Thlr., event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Pyritz, 20. Juli. Unser Omnibuswesen zwischen hier und Stettin ist in den Reihen von Jahren manchem Wechsel und verschiedenen Erfolgen unterworfen gewesen, je nachdem der zeitige Inhaber die Sache mit Energie durchsetzte und auch das Interesse der Reisenden berücksichtigte. Aber durch das alle Augenblicke Ungewisse, ob der Omnibus fährt oder nicht fährt, und dann durch die Unsauberkeit der Wagen, war diese Fahrgelegenheit so in Mißkredit gekommen, daß füglich der anständige Mann sich solcher Fahrt nicht mehr anvertrauen wollte. Das ist jetzt anders geworden, nachdem das Omnibuswesen in die Hände eines Stettiner Kaufmanns — Herrn Schweitzer — übergegangen ist. Nicht nur fährt der Omnibus jetzt regelmäßig, jeden zweiten Tag von hier ab, sondern das Innere des Wagens ist jetzt auch der Art, daß man sich nicht zu geniren braucht, hineinzutreten. Das Angenehmste ist aber, daß Herr Schweitzer strenge auf ein frühzeitiges und pünktliches Eintreffen in Stettin hält, damit Weiterreisende Eisenbahn und Dampfer rechtzeitig benutzen können. Wie es heißt, läßt Herr Schweitzer bereits einen zweiten Wagen bauen, damit eine tägliche Fahrt stattfinden kann.

Rügenwalde, 20. Juli. Das heute ¾ Meilen westwärts von hier gestrandete Schiff „Johanne Marie" aus Swinemünde hatte Kalksteine geladen. Das Inventarium ist theilweise geborgen, das Schiff total zerbrochen und die Ladung liegt an dem Strande in See versunken. Von der Mannschaft glaubt man, daß sie von einem Schooner aufgenommen ist.

* **Anklam,** 21. Juli. Herr Professor Spörer, der erste Mathematiker an unserm Gymnasium, hat seine Reise über Triest und Alexandria nach Ostindien angetreten, um im Auftrage der Königl. Regierung die Sonnenfinsterniß daselbst zu beobachten. Herr Gymnasiallehrer Schlegel in Stettin, zur Zeit Mitredakteur der Stettiner Zeitung, wird ihn während seiner Abwesenheit am hiesigen Gymnasium vertreten.

Kreis Franzburg, 21. Juli. Am 19. d. M. schlug der Blitz zu Pantlitz bei Damgarten in eine Kathenwohnung, beschädigte das Dach und einiges Holzwerk, ohne jedoch zu zünden.

Vermischtes.

Berlin. Die Worte des unsterblichen Dichters: Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt! scheinen auch das poetische Gemüth des Bauführers B. in einer jener schönen Juninächte begeistert zu haben, als er mit drei Freunden „vom Bau" grad aus dem Wirthshaus herauskam. Vom Café Becker am Hausvoigteiplatz schlängelten sich die Baulustigen sorglos und singend die Oberwallstraße entlang bis hin zu jener famosen Ecke von Treu und Nuglisch und Niquet, wo bekanntlich einerseits Alles Wurst, andererseits Alles Pomade ist. Die sonst so gleichgültige Ecke sollte indeß diesmal verhängnißvoll werden. Das Seume'sche: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder! erkennen nun einmal die Herren Nachtwächter der Residenz, welche für den bürgerpflichtigen Artikel Ruhe zu sorgen haben, nicht an. Ein solcher forderte den Sänger auf, sich ruhig zu verhalten. Sofort stürzte ihm der angeheiterte B. entgegen und — umarmte ihn. Der gestrenge Herr Nachtwächter verstand diese Umarmung „miß" und der ganze „Bau" mußte nolens volens zur Wache. Gegen den Bauführer B. ist dieserhalb die Anklage erhoben. Amtseidlich erklärt im Audienztermine der beleidigte Nachtwächter die zärtliche Umarmung für einen heftigen Schlag auf seine amtliche Brust, der ihn taumelnd gemacht habe, eidlich erhärten die Freunde des nachtwächterlichen Tête à tête: ihr angeheiterter Freund habe dem Wächter nur seine Zärtlichkeit zeigen wollen, er leide dann und wann in Fällen des Animirtseins an dieser Passion. Der K. Staatsanwalt Herr Wilke vermag bei diesen Aussagen von einer strafbaren Handlung des Angeklagten sich nicht zu überzeugen und beantragt selbst die Freisprechung. Der hohe Gerichtshof adoptirt die Strophe: Ist denn Lieben ein Verbrechen, darf man denn nicht zärtlich sein? zum Vortheil des Angeschuldigten, denkt aber doch: Strafe muß sein! und verurtheilt ihn wegen Verübung groben Unfugs zu 2 Thlr. Geldbuße, event. einen Tag Polizeigefängniß und Tragung der Kosten — immerhin für den Genuß der Umarmung eines Nachtwächters ein etwas kostspieliges Vergnügen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 20. Juli wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 944 Stück. Der Handel war minder lebhaft, Export-Geschäfte waren nur schwach, und wurde beste Qualität mit 16–17 Rt., mittel 12–14 Rt., ordinäre 8–10 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. An Schweinen 2107 Stück. Die Preise stellten sich bei stärkeren Zutriften minder günstig als vorige Woche; beste feine Kernwaare konnte nicht sicher 17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen. An Schafen 27,970 Stück inkl. des alten Bestandes. Das Geschäft ist im Allgemeinen bei diesen ungewöhnlich starken Zutriften, welche letzterem wohl dem Futtermangel (Weiden) zuzuschreiben sind, sehr gedrückt, und konnte der Markt bei gedrückten Preisen bis auf einige tausend Stück nicht geräumt werden. Bei Kälbern 627 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen aufgeräumt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter: bewölkt, Temperatur + 20° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 88–95 Rt., ungar. geringer 67 Rt., besserer 70–75 Rt., feiner 78–83 Rt., 83 bis 85pfd. Juli 88 Rt. bez., Juli-August 85 Rt. Br., Sept.-Oktober 75 Rt. Br., Gd. u. bez.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco neuer 62½–64 Rt., alter 57–58 Rt., feiner schwerer 60–61 Rt., mit Geruch 54–55 Rt., Juli 58½, 56¾ Rt. bez. u. Gd., 57 Br., Juli-August 52½ Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 50 Rt. bez. u. Gd., November-Dezember 48½, 48 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 47½, 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste stille, pr. 1750 Pfd. mährische, ungar. und schlesische 45–47 Rt., bessere 48–48½ Rt., feine 50–51 Rt.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 34–35½ Rt., 47–50pfd. Juli 35 Rt. Br., September-Oktober 32 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 31½ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 61–63 Rt., Koch- 64–68 Rt.

Winterrübsen höher bezahlt, per 1800 Pfd. loco 71–74¾ Rt., alter geringer 67 Rt., Juli-August und August-September 74½ Rt., September-Oktober 76 Rt. Br.

Winterraps pr. 1800 Pfd. loco 70–75 Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., ½ bez., Juli 9½ Rt. Br., $\frac{11}{24}$ Gd., September-Oktober 9½ Rt. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 9⅔ bez., Br. u. Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß $18\frac{11}{12}$ Rt. bez., Juli-August und August-September 18⅔ Rt. bez., September $18\frac{7}{12}$ Rt. bez., September-Oktober 17⅓ Rt. nominell, Frühjahr $16\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet 400 Wispel Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 88 Rt., Roggen 57, Rüböl 9½, Spiritus 18⅓ Rt.

Berlin, 22. Juli, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83⅜ bez. Staats-Anleihe 4½ % 96 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95 bez. Oesterr. National-Anleihe 156⅝ bez. Pomm. Pfandbriefe 85¼ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 189 bez. Amerikaner 77½ bez.

Weizen Juli 71½ Br., 71½ bez. Roggen Juli 53 bez., 52⅞ Br., Juli-August 51½, ¼ bez., September-Oktober 50, 49½ bez., Rüböl loco 9⅔ Br., Juli 9½ Br., Septbr.-Oktbr. $9\frac{11}{24}$, $\frac{5}{12}$ bez., Spiritus loco $19\frac{5}{24}$ bez., Juli-August 18⅔ bez., ⅝ Br., August-September 18¾, ⅝ bez., Septbr.-Oktbr. 17¼, ⅙ bez.

Hamburg, 21. Juli Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, Roggen auf Termine matt. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 132 Bankothaler Br., 131 Gd., per Juli-August 130 Br., 129 Gd., per Herbst 126 Br., 125 Gd. Roggen per Juli 5000 Pfd. Brutto 98 Br., 97 Gd., per Juli-August 89 Br. u. Gd., per Herbst 86 Br., 85 Gd. Hafer ruhig. Rüböl fest, loco 20, pr. Oktober 20¾. Spiritus geschäftslos, 26¼. Kaffee sehr ruhig. Zink leblos. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 21. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Roggen auf Termine niedriger, per Juli 196, per Oktober 195. — Schwüles Wetter.

Stettin, den 22 Juli.

Hamburg	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150½ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	—	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24¾ bz	Pr. National-V.-A.	4	117½ B
„	3 Mt.	6 23¾ B	Pr. See-Assecuranz	4	116 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{5}{12}$ B	Pomerania	4	—
„	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ B	Union	4	—
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.	4	100 B
„ Rentenb.	4	—	Germania		120 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Vulkan		109 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	—
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B	Grabow Stadt-Obl.	5	98 bz